Ein Muss und ein Plus

Mehrsprachigkeit in Deutschland

Marion Beckers-Schwarz*

» *„Wer Sprachen spricht, hat schon gewonnen“* war vor einigen Jahren der Werbeslogan einer der größten Sprachschulorganisationen. Stimmt das heute noch? Den Slogan gibt es nicht mehr. Sprechen also die potentiellen „Kunden“ mehrere Sprachen? Ist der Slogan überholt? Oder kommunizieren die Deutschen im Beruf und auf Reisen nicht mehr in mehreren Sprachen?

Multilinguisme

Slogan jadis préféré des écoles de langues, le multilinguisme semble aujourd'hui ne plus être de mode. Et certains le voient remplacé désormais par le bilinguisme.

Réd.

„Mehrsprachigkeit“ ist immer noch ein Schlagwort in den Medien und Fachzeitschriften. Wenn man nachschlägt, lautet die Definition bei *Wikipedia*: *„... die Fähigkeit eines Menschen, mehr als eine Sprache zu sprechen (Multilingualismus) ...“* Weiter heißt es, dass sich eine Person im Alltag in verschiedenen Sprachen verständigen kann, ohne dass jede Sprache perfekt beherrscht werden muss.

Schaut man in das Fremdsprachenangebot der Kölner Gymnasien, stellt man fest, dass sich in der Sprachenfolge eigentlich seit 40 Jahren nichts verändert hat. Englisch ist meistens die erste Fremdsprache, gefolgt in der Regel von Französisch und eventuell Spanisch. Schon Italienisch oder Türkisch sind die große Ausnahme.

Allerdings bieten inzwischen einige Gymnasien bilinguale Zweige an mit Sprachzertifikaten von Cambridge bzw. DELF-/DALF-/DELE-Prüfungen oder entsprechende Schulabschlüsse wie Abitur + *International Baccalaureate*. Manchen Eltern genügt dieses Angebot aber nicht und sie schicken ihre Kinder für sechs bis zwölf Monate nach England oder Amerika, um so die notwendige Kompetenz in Englisch als Zweitsprache zu erhalten. Dies ist in der Regel bei Rückkehr dieser Schüler auch der Fall. Französisch oder Spanisch wird dagegen als Zweitsprache nur sehr selten in Betracht gezogen oder auch angestrebt. In den anderen Schulformen sieht es auch nicht viel anders aus. Englisch steht immer auf Rang eins.

Da aber der Anspruch auf „ Mehrsprachigkeit“ in den Köpfen ist, wird inzwischen schon in fast allen Grundschulen Englisch angeboten, um vielleicht so die Kinder rechtzeitig auf einen Zweitsprachenerwerb vorzubereiten. Selbst Kindergärten bieten Englisch spielerisch an. Ein Kindergarten, der Französisch oder sogar Spanisch im Programm hat, ist eher die Ausnahme. An eine andere europäische Sprache ist gar nicht zu denken.

Die Tendenz, nur Englisch zu vervollkommnen, scheint sich bei den Studenten fortzusetzen. Das *Erasmus*-Jahr im europäischen Ausland ist sehr beliebt. Als Sprach-Eingangstest werden häufig allerdings nur Grundkenntnisse in der Landessprache verlangt. Und auch die Studenten unter sich empfinden keine zwingende Notwendigkeit die Landessprache wirklich zu erlernen. Wichtige Vorlesungen werden in Englisch angeboten, selbst Klausuren können in Englisch geschrieben werden. Warum dann das Risiko eingehen, durch unsichere Sprachbeherrschung in Französisch oder Spanisch eine schlechte Benotung zu erhalten?

Sicherlich bedeutet eine dritte oder vierte Sprache zu erlernen für den Lerner Zeitaufwand und natürlich Kosten. In den Jahren 1970–1990 stellte das scheinbar weniger ein Problem dar. Natürlich lernte man Italienisch, Spanisch, Grie-

* Marion Beckers-Schwarz ist geschäftsführende Gesellschafterin der Sprachschule *Inlingua* Köln.

chisch, Schwedisch, Portugiesisch oder Kroatisch, wenn man in Urlaubsländer fahren wollte, wo diese Sprachen gesprochen werden. Man wollte kommunizieren ohne perfekt zu sein, aber ein gewisser Level war durchaus angestrebt. Also passend zur Definition von *Wikipedia*? Auch wenn jemand beruflich in ein anderes Land versetzt wurde, egal aus welchem Bereich und in welcher Position, war es selbstverständlich, dass entsprechende Kurse in Russisch, Brasilianisch etc. besucht wurden.

Muss man wirklich Spanisch, Türkisch oder Griechisch sprechen, um vor Ort mit den Menschen kommunizieren zu können? Einheimische sprechen inzwischen vielerorts Deutsch, denn sie haben in Deutschland gelebt als Arbeitnehmer, als Auszubildende, als Studierende. Sie freuen sich, wenn sie ihre Sprachkenntnisse – ihre Mehrsprachigkeit – zeigen können, und die Deutschen nehmen dieses Angebot gerne an.

Pflicht und Kür

Europäisierung und Globalisierung scheint eine Mehrsprachigkeit zu bedingen. Für viele Arbeitsplätze ist Mehrsprachigkeit eine Voraussetzung. Ein standardisierter europäischer Lebenslauf fragt nach Sprachkenntnissen in mehr als nur einer Fremdsprache. Es gibt einen Europäischen Sprachenpass, ein Europäisches Sprachenportfolio nach dem Europäischen Sprachenrat usw. Die scheinbare Vorgabe ist: Englisch ist ein „Muss“, jede andere europäische Fremdsprache ein „Plus“, jede „Exotische" (Arabisch, Chinesisch, Japanisch – so man das heute noch als exotisch bezeichnen darf) ein „Top“!

Um diese gewünschte Mehrsprachigkeit dokumentieren zu können, werden Zertifikate von neutralen Institutionen in den Stufen A1 bis B2 nach dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) in vielen Sprachen angeboten, in Englisch bis Level C2. Alles deutet auf Mehrsprachigkeit mit guten Kenntnissen hin. Schaut man sich aber die Kataloge der namhaften Verlage in Deutschland an, zeigt sich ein gegengesetztes Bild: Englisch alleine nimmt so viel Platz ein wie alle anderen Sprachen zusammen. Unterrichtsmaterialien im Bereich B2 und höher gibt es fast gar nicht. Das Kursangebot der Sprachanbieter sieht folglich entsprechend aus. Sucht man einen Englischkurs, findet man ihn in allen Variationen, für Anfänger bis zu Fortgeschrittenen, mit spezialisierten Fachthemen auf den unterschiedlichsten Levels. Keine andere Sprache wird in dieser Vielfalt in Deutschland angeboten.

Die Unternehmen, die in ihren Voraussetzungen zur Anstellung Mehrsprachigkeit abgefragt, wenn nicht sogar gefordert haben, lassen ihre Mitarbeiter in Englisch schulen – mit dem Argument, dass die *Meetings* in Englisch abgehalten würden, die *Reports* nur noch in Englisch verfasst werden, dass die *Common Language* in den Unternehmen der *Global Player* sowieso Englisch sei. Warum Französisch oder Spanisch neu lernen, das dauert zu lange, ist für den Lernenden zeit- und für das Unternehmen kostenaufwendig. Und die Kollegen aus dem Ausland – egal woher – sprechen ohnehin auch Englisch ...

Ist die Mehrsprachigkeit in Wirklichkeit Zweisprachigkeit? Richtig ist, dass in Englisch viele offizielle Prüfungen bis Level C2 angeboten werden, aber die meisten Firmen eine genaue Hierarchie entwickelt haben, wer welchen Sprachlevel haben sollte, um welche Position zu bekleiden bzw. zu bekommen. Ist dieses Soll erfüllt, erhält der Mitarbeiter heutzutage nur noch in Ausnahmefällen einen Sprachkurs vom Arbeitgeber bezahlt und dies dann meist als *Incentive* oder *Goody*.

Wenn man in der S-Bahn fährt, hat man ein Gefühl von Mehrsprachigkeit. Viele sprechen die Landessprache Deutsch, denn sie leben in Deutschland. Ihre Muttersprache, die sie in der Familie sprechen, ist eine andere; in der Schule lern(t)en sie zudem mindestens eine Fremdsprache. Ihre Unterhaltungen sind meistens mehrsprachig: hauptsächlich in der Muttersprache, aber mit vielen deutschen – und englischen – Begriffen.

Die *Mehr*sprachigkeit in Deutschland scheint sich heute tatsächlich trotz der Anstrengungen im frühkindlichen/schulischen Bereich auf eine *Zwei*sprachigkeit zu beschränken. Und die Zweitsprache muss nicht einmal perfekt beherrscht werden! Im vereinten Europa und in der globalisierten Welt verständigen sich die Menschen „mehr schlecht als recht“ in Englisch, obwohl der entscheidende Türöffner eigentlich die „Mehrsprachigkeit“ wäre.